



Briefes, der am 1. Oktober vor den Gesandten erschien, die Wahrscheinlichkeit seiner Unterwerfung an den Herzog von Burgund kund. ¹⁾ Es ist anzunehmen, daß auch die andern Edelleute, die nunmehr von Herzog Wilhelm wenig zu erwarten, von Herzog Philipp dagegen alles zu befürchten hatten, in ähnlichem Sinne antworteten, so daß es den sächsischen Gesandten bald einleuchten mußte, wie wenig hier zu thun sei. Bald kam auch noch die große Ständeversammlung zu Joire zu Stande, so daß ihnen nichts anders übrig blieb, als nach Hause zurückzukehren.

Schon gegen Ende August, als Philipp der Gute die Diederhoserer begnadigte, hatte er ihnen versprochen, bald möglichst nach dem luxemburger Lande zu kommen. Er hielt sein Versprechen, indem er in den ersten Tagen des November nach Joire, dem heutigen Carignan, kam, wohin er die Vertreter der drei Stände zur Huldigung berufen hatte. Durch den Mund des Jean Dorfebvre, Präsident des luxemburger Rates, ließ er der Versammlung auseinandersetzen, daß er um dreier Ursachen willen nach Joire ²⁾ gekommen sei: um diejenigen zu erfreuen, die ihm immer treu gedient und gehorcht hätten; zweitens, diejenigen zu unterwerfen, die sich gegen ihn empört hatten und drittens diejenigen mit sich zu vereinigen, die sich bis dahin neutral verhalten. Da er nun seit langer Zeit nicht mehr bei ihnen gewesen sei und er mannigfaches Unge-
mach und viele Drohungen ihretwegen habe ertragen müssen, habe er als ihr Fürst und Herr, als Sieger in seiner gerechten Sache vor ihnen erscheinen wollen, um sie mit seiner Gegenwart zu erfreuen. Nach diesen Worten des Präsidenten warfen sich die Vertreter der drei Stände, wohl nur diejenigen, die bis dahin Rebellen oder Neutral gewesen waren, vor den Herzog auf die Kniee und einer von ihnen flehte den König um Gnade und Verzeihung für ihre Missethaten an. Der Herzog ließ ihnen antworten und antwortete auch selbst, daß er dazu gekommen sei, um seine Freunde zu erfreuen, seinen Feinden zu verzeihen und allen ein guter Fürst und Herr zu sein, wenn sie in treuer Liebe und Anhänglichkeit sich verbänden.

Darauf trat Gerard von Rodemacher, der bis dahin das Haupt der Rebellen gewesen, hervor und kam mit Zeichen der Reue über seine Empörung um Gnade bitten, leistete knieend dem Herzoge den Eid der Treue, küßte ihn auf den Mund, erkannte ihn als seinen einzigen Herrn und versprach, ihm treu gegen alle zu dienen; er fügte hinzu, wie rebellisch er auch gewesen, von nun an wolle er zehn Mal besser und treuer werden, worauf ihn Philipp zu Gnaden empfing. Dasselbe thaten alle Edelleute des Landes, Barone, Ritter und Edelsknechte, *en grant merveilleuse nombre*, die alle ihren Lehnseid erneuerten und den Herzog als ihren Pfandherrscher anerkannten; sie wollten ihm sogar als Erbherrscher huldigen, was er indessen nicht annahm. Der Herzog bestellte nun seine Offiziere für Diederhofen und sonst, wo es nötig war und bestätigte den Herrn von Croix als Gouverneur des Landes.

¹⁾ Ibid., Reg. A, fol. 1a, No. 4 (1578). Concept.

²⁾ Chastellain, dessen Erzählung ich folge (IV, 166—168) nennt die Stadt Newys; in den Rechnungsregistern Philipps findet sich dieselbe Form, in deutschen Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts heißt sie Wionisch.